

Waffenexport-Telegramm Nr. 7

Februar/März 2012 – Jan van Aken

1. SIPRI legt Bericht über die TOP-100 der Rüstungskonzerne vor
2. Neue Dolphin-U-Boote für Israel
3. EADS will China auf die Pole Position
4. Oman plant Kauf von britischen Kampfflugzeugen
5. Deutsche U-Boote für Thailand
6. „Kein Heil im Export“ – SWP-Papier zur Rüstungsindustrie

SIPRI legt Bericht über die TOP-100 der Rüstungskonzerne vor. Die 100 größten Rüstungsunternehmen der Welt erwirtschafteten 2010 gemeinsam einen Umsatz von 411 Milliarden US-Dollar. Dies ist eine Steigerung um 60% im letzten Jahrzehnt. Zu diesem Ergebnis kommt das schwedische Friedensforschungsinstitut Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) in seinem aktuell vorgelegten Bericht mit den Zahlen für 2010. Von den 100 größten Rüstungsunternehmen kommen 44 aus den USA und 30 aus Westeuropa, darunter sechs aus Deutschland. Größter Waffenhersteller mit deutscher Beteiligung ist das deutsch-französisch-spanische Gemeinschaftsunternehmen EADS auf Platz 7 mit einem Jahresumsatz von 16,4 Milliarden Dollar. Weitere deutsche Rüstungsunternehmen auf der SIPRI-Liste sind der Düsseldorfer Rheinmetall-Konzern (Platz 31, Jahresumsatz: 2,7 Mrd. US-Dollar), Krauss-Maffei Wegmann (Platz 52, Jahresumsatz: 1,6 Mrd. US-Dollar), ThyssenKrupp (Platz 56, Jahresumsatz: 1,3 Mrd. US-Dollar), Diehl (Platz 63, Jahresumsatz: 1,2 Mrd. US-Dollar) und MTU (Platz 100, 640 Mio. US-Dollar).

Neue Dolphin-U-Boote für Israel. Christian Schmidt, Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, hat gegenüber Jane's bestätigt, dass Israel kürzlich den Kontrakt über den Bau eines sechsten U-Boots der Dolphin-Klasse unterschrieben hat (Jane's 8.2.12). Wie auch bei den vorherigen beiden Booten übernimmt die Bundesregierung ein Drittel der Kosten. Der Export dieser U-Boote ist umstritten, da sie womöglich als Atomwaffenträger verwendbar sind. Während nun der neue Abschluss bestätigt wurde, ließ der Hersteller HDW das vierte Dolphin zu Wasser, wie [n-tv berichtete](#). Erste Probefahrten des mit einem Brennstoffzellenantrieb ausgestatteten Boots sollen im Herbst stattfinden.

EADS will in China auf die Pole Position. Noch ist das Waffenembargo der EU in Kraft, das nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 verhängt wurde. Damit ist einer der größten und lukrativsten Märkte für die europäischen Waffenhersteller verschlossen. Für den Moment, an dem das Embargo aufgehoben sein wird, bereitet sich EADS vor. Der Konzern, der als einziges Luft- und Raumfahrt-Unternehmen direkt in der Volksrepublik investiert hat und 5,03% an AviChina (Teil des staatlichen Luftfahrtkonzern AVIC) hält, will dort weiter wachsen. Gegenüber Jane's (Jane's 8.2.2012) bestätigte der EADS-Sprecher, dass der Konzern weiter investieren wolle. Auch Joint-Ventures und Akquisitionen seien möglich.

Oman plant Kauf von britischen Kampfflugzeugen. Das Sultanat Oman wird möglicherweise Kampfflugzeuge des Typs Eurofighter Typhoon beim britischen Rüstungskonzern BAE Systems erwerben. Der Eurofighter ist ein europäisches Gemeinschaftsprojekt, an dem Großbritannien, Italien, Spanien und Deutschland beteiligt sind. Auch die nun nach Oman zu verkaufenden Eurofighter beinhalten deutsche Komponenten. Der Konzern bestätigte am 23. Januar 2012 eine formelle Anfrage von der arabischen Halbinsel. Ein Sprecher der britischen Wirtschaftsförderung der Regierung UK Trade & Investment teilte dem Magazin Jane's mit, dass noch in diesem Jahr eine Vertragsunterzeichnung folgen wird. BAE Systems soll dabei 24 Eurofighter Typhoon aus den Beständen der Royal Air Force veräußern. Die Tranche 1-Flugzeuge wurden umgerüstet und verfügen über die Luft-Boden-Fähigkeit. Darüber hinaus wird spekuliert, dass der Deal mit fabrikneuen Flugzeugen ergänzt werden soll. (Jane's 1.2.2012)

Deutsche U-Boote für Thailand. Bereits vor einem Jahr wurde ein konkretes thailändisches Interesse an ausgemusterten U-Booten der Klasse 206 A der Bundesmarine bekannt. Ein Vertragsabschluss kam seitdem jedoch nicht zustande. Nun könnte nach dem Regierungswechsel in Thailand eine neue Dynamik entstehen. Die [Bangkok Post](#) berichtet, dass der neue Verteidigungsminister Suwanat den Kauf der ausgemusterten Boote wieder auf die Agenda gesetzt hat. Dabei hat Suwanat die Nachbarstaaten im Blick. Sowohl Myanmar als auch [Kambodscha](#) beabsichtigen, U-Boote zu beschaffen, so der Minister. Die Beschaffung der deutschen U-Boote könne aber „the balance of power in the region“ zugunsten Thailands ändern.

Insbesondere die Beziehungen zu Kambodscha sind nicht spannungsfrei. Die Nachbarländer streiten auch über die Seegrenze. Anfang 2011 setzte Thailand im Konflikt mit Kambodscha um die Landgrenze Streubomben ein und wurde dafür von der Internationalen Gemeinschaft scharf kritisiert. Diese Waffen töten ähnlich wie Landminen oft noch Jahrzehnte nach einem Krieg unschuldige Menschen oder verletzen sie grausam.

„Kein Heil im Export“ - SWP-Papier zur Rüstungsindustrie. Es ist nahezu ein Allgemeinplatz der Rüstungsindustrie und eines Großteils der Politiker: Da die Bundeswehr schrumpft und daher weniger Material beschafft, müssen die Überkapazitäten durch eine Verstärkung des Waffenexports ausgelastet werden. Am Beispiel des vorerst gescheiterten Verkaufs von 126 Eurofighter Typhoon nach Indien zeigt die Stiftung Wissenschaft und Politik ([SWP Aktuell 2012/A 13](#)) auf, dass diese Strategie am eigentlichen Problem vorbeigeht. Die Autoren Marcel Dickow und Detlef Buch urteilen eindeutig: „Das Gebot der Stunde heißt: Konsolidierung, Gemeinsamkeit und Koordinierung – vor Export!“